

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

14.9.1901 (No. 250)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. September.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 60 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 250.

Unberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verantwortung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1901.

Amthlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 23. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Professor Key-Åberg in Stockholm das Kommandeurekreuz zweiter Klasse Höchstes Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 2. September d. J. gnädigst geruht, in gleicher Eigenschaft zu versehen:

den Vorstand der Rheinbauinspektion Mannheim, Oberbaurath Otto Fiejer, nach Karlsruhe, den Vorstand der Rheinbauinspektion Karlsruhe, Oberbaurath Ludwig Becker, nach Offenburg und den Vorstand der Rheinbauinspektion Offenburg, Oberbaurath Karl Kupferschmid, nach Mannheim.

Nicht-Amthlicher Theil.

Die Kaiser-Zusammenkunft.

Der bereits in kurzem telegraphischen Auszuge mitgetheilte Artikel der „Nowosti“ über die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland liegt jetzt im Wortlaut vor. Es heißt darin:

Für die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, nachbarliche, die wenigstens nach 1812 niemals mit einander zerfallen haben, ist ein vollkommener und aufrichtiger Friede eine Haupt- und unerlässliche Bedingung. Die ganze Regierung Wilhelm's II. war, wie man sagen kann, eine allmähliche Befestigung guter nachbarlicher Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland. Mit der Befestigung der Zollverhältnisse ging die allmähliche Befestigung der politischen Verhältnisse Hand in Hand. In den Jahren 1895 und 1896 handelten Rußland und Deutschland einig in der sinesischen Frage. In den Ereignissen 1900 führte Deutschland gleichfalls eine Rußland wohlwollende Politik. In den übrigen Europa- und den europäischen Orient betreffenden Fragen können wir uns ebenfalls über die deutsche Politik nicht beklagen. Mit einem Wort, die gegenwärtige deutsche Regierung war in allen Hinsichten den russisch-deutschen Beziehungen günstig, und man kann annehmen, daß die Entree in Danzig ein neuer und mächtvoller Anstoß zu einer weiteren Befestigung guter, nachbarlicher Beziehungen sein wird. Das ist nicht nur im Interesse Rußlands und Deutschlands, sondern auch des ganzen Europas notwendig. Deutschland, die erste Militärmacht Europas, hat die Unantastbarkeit seiner Befestigung durch seine mächtige Heeresorganisation garantiert. Außerdem hat es sich mit Kolonien in Afrika und anderen Welttheilen versorgt, besitzt eine vorzügliche Handels- und Kriegsmarine und führt einen umfassenden Weltverkehr. Das Territorium Rußlands ist so groß, daß es keinen Grund hat, nach einer weiteren Vergrößerung zu streben. Daher ist seitens der beiden Reichsmächte die Möglichkeit eines Eroberungskrieges vollkommen ausgeschlossen. Der Umstand, daß beide Mächte in zwei verschiedenen politischen Kombinationen stehen, verhindert ihre gegenseitigen Beziehungen und Befestigungen keineswegs. Zwei große Bündnisse sichern das politische Gleichgewicht Europas, weisen aber durchaus nicht auf einen unbedingten Antagonismus der beiden Gruppen von Großmächten hin. Im Laufe von zehn, zwölf Jahren haben sich die gegenseitigen Beziehungen der beiden Gruppen so weit gemildert, daß es positiv unmöglich ist, irgend einen Konflikt, ja nicht einmal leichte Mißverständnisse zu erwarten. Die russisch-deutschen Beziehungen haben nicht nur eine politische Seite. Es ist notwendig, auch den rein kulturellen Beziehungen Aufmerksamkeit zu schenken. Die Kulturvorgänge des zeitgenössischen Deutschlands sind so groß und unstrittig, daß sie unmöglich negiert werden können. Es ist eine Pflicht der Gerechtigkeit, die Verdienste unserer Nachbarn anzuerkennen, von denen wir noch viel lernen müssen. Die deutsche Musik, Poesie und Literatur waren der russischen Gesellschaft immer lieb. Man muß auch sagen, daß die deutsche Kunst nach ihren natürlichen Eigenschaften eine Uebergangsstufe von der slavischen zur lateinischen ist und uns ohne jeglichen Zweifel näher steht als die lateinische. Alle diese rein physischen Bedingungen erleichtern die Einigung der beiden Kaiserreiche, die herufen sind, in der Geschichte des zeitgenössischen Europas die Hauptrolle zu spielen. Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser — hat Kaiser Wilhelm gesagt, und diese Worte sind die Devise seiner Politik. Die deutsche Flotte ist schon jetzt stark und groß. Die jetzigen Seemannsverbände bei Danzig haben den Zweck, diese Seite der kriegerischen Macht Deutschlands zu kennzeichnen. Außer der Flotte hat Deutschland eine erstklassige Armee, die Hauptstütze seiner politischen Macht. Auf diese beiden Werkzeuge gestützt, könnte Deutschland dem Beispiel Napoleon's I. folgen und Europa durch unaufhörliche Kriege beunruhigen. In Wirklichkeit sehen wir etwas Anderes. Die stärkste Militärmacht Europas erscheint zugleich als unbedingt friedlich. Der Deutsche Kaiser zieht unter dem Schutze der mächtvollen kriegerischen Macht die friedliche Entwicklung des Deutschen Reiches vor. Er ist mehr für den Erwerb ausländischer Märkte für den deutschen Handel und die Industrie, als um kriegerische Vorhaben besorgt. Und darin liegt sein Ruhm und seine Ehre, denn es ist unvergleichlich viel leichter, das Blut seiner Soldaten zu vergießen, als auf friedlichem Wege den Wohlstand seines Volkes zu schaffen. In Betreff der Friedensliebe Rußlands kann ein Zweifel nicht möglich sein. Erst unlängst hat die Haager Konferenz einen glänzenden

Beweis dieser Friedensliebe geboten. Endlich ist es schwerlich möglich, von einem Antagonismus der Interessen Deutschlands und Rußlands im Orient zu sprechen. Es wäre vollständig ungerecht, Deutschland zur Last zu legen, daß es seinen Einfluß auf die Türkei ausübt. Das ist sein legales Recht. Durch den Bau von Eisenbahnen in Kleinasien sichert es seine Interessen und bringt gleichzeitig ganz Europa Nutzen. Die Handelsinteressen Deutschlands und Rußlands kollidieren auch nicht, sondern ergänzen einander.

(Telegramme.)

* **Auf der Rhee von Hela, 12. Sept.** Nachdem die Schiffe der blauen Partei bereits gestern Abend die Rhee verlassen hatten, dampften die Schiffe der rothen Partei heute früh westwärts. Um 9 Uhr begaben sich Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und Kaiser Nicolaus an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“, der alsbald in See ging. Die russischen Schiffe feuerten einen Salut von 21 Schüssen. In der Begleitung des Kaisers Nicolaus befand sich Großfürst Alexis. Bei dem Kaiser Wilhelm befanden sich der Reichskanzler v. Bülow und Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz. Es war herrliches Wanderverwetter. Bald fielen die ersten Schüsse. Das rothe Geschwader, die „Baden“ und die Brandenburgklasse, griff die Küstenpanzer der blauen Partei, die mit den Batterien von Neufahrwasser Danzig verteidigten, an. Der Führer des rothen Geschwaders war der Viceadmiral v. Arnim; Führer des blauen, von Westen kommenden Geschwaders Prinz Heinrich mit den Panzerschiffen „Wilhelm der Große“, „Barbarossa“, „Sachsen“ und „Württemberg“. Um 11 Uhr nimmt der blaue Kreuzer Führung mit der rothen Partei. Der Angriff der rothen Partei wurde von den Küstenpanzern und Küstenbefestigungen, wenn auch unter Verlust, abgeßlagen. Die rothe Partei schleppt die durch das feindliche Feuer als schwer beschädigt angesehene „Baden“ von der blauen Partei. Ein Küstenpanzer suchte vergebens zur rechten Zeit heranzukommen. Ein vorzüglich geleitetes Nachgeschiff, bei welchem auch Torpedobote eingriffen, brachte die Entscheidung und damit Beendigung des Manövers. Das Signal des Kaisers „sehr gutes Manöver“ belohnte die Schiffe für ihre Leistungen. Um 6 Uhr ankerte die Flotte auf der Rhee von Hela und beide Kaiser begaben sich auf ihre Yachten. Heute Abend findet auf der „Hohenzollern“ ein Dinner statt.

* **Hela, 12. Sept.** Seine Majestät Kaiser Wilhelm empfing vor der heutigen Abendtafel den russischen Minister des Auswärtigen, Grafen v. Lambsdorff, in längerer Audienz. Der Kaiser überreichte dem Minister sein Bildnis.

* **Hela, 13. Sept.** Gegen 1 Uhr fand gestern auf dem „Kaiser Wilhelm II.“ ein Frühstück statt. Zur Rechten seiner Majestät des Kaisers Wilhelm saß Seine Majestät Kaiser Nicolaus, links der Großfürst Alexis, rechts neben dem Czaren der Reichskanzler Graf v. Bülow, gegenüber den Majestäten die Admirale Köster und v. Tirpitz, sowie der russische Viceadmiral Lomen. Am Schluß der Mandöverübung ersuchte der Gar Kaiser Wilhelm, der deutschen Flotte den Ausdruck seiner hohen Befriedigung über die Leistungen der Flotte zu signalisieren. Gegen 7 Uhr Abends kehrte die Flotte auf den Ankerplatz bei Hela zurück. Der Kaiser geleitete den Czaren an Bord des „Standard“ und kehrte an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

* **Hela, 13. Sept.** Gestern Abend um 8 Uhr fand Abendtafel an Bord der „Hohenzollern“ statt, woran die beiden Kaiser, der Großfürst Alexis, Prinz Heinrich, das Gefolge und die Admirale teilnahmen. Seine Majestät Kaiser Nicolaus blieb bis 11 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ und begab sich dann nach dem „Standard“ zurück.

* **Danzig, 12. Sept.** Seine Majestät der Kaiser von Rußland verlieh dem Grafen Waldersee den Andreaskreuz mit Schwertern.

* **Wien, 12. Sept.** Das „Wiener Tageblatt“ meint, in der Zusammenkunft werde das gute Einvernehmen und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichern und den beiden Herrscherhäusern gefestigt. Auch die wirtschaftliche Seite wird in den Besprechungen der Zusammenkunft von den Blättern berührt. Das „Neue Wiener Tageblatt“ stellt fest, daß beinahe sämtliche russische Blätter den national-ökonomischen Punkt in den Erörterungen über die Reise des Kaisers von Rußland an die erste Stelle rücken. Das „Wiener Tageblatt“ sagt, die Friedensbürgschaft, welche die Zusammenkunft der Kaiser biete, werde nur dann von Dauer sein, wenn die beiderseitige Staatskunst die wirtschaftlichen Beziehungen inniger zu gestalten verstehe.

In Besprechung der Kaiserzusammenkunft in Danzig sagt das „Neue Wiener Tageblatt“: Die Zusammenkunft sei eine Begegnung des Zweibundes mit dem Dreibund, die Befestigung der traditionellen Freundschaft Deutschlands und Rußlands, sowie die Befestigung des Friedensmomentes, und habe als solche natürlichen Anspruch darauf, von Oesterreich-Ungarn mit vollster Sympathie begrüßt zu werden. Die „Oesterreichische Volkszeitung“ betont, daß der Kaiser von Rußland, bevor er die Reise nach Frankreich macht, dem Deutschen Kaiser freundschaftlich die Hand drückt, ist eine Friedensdemonstration, deren Bedeutung auch dem kurzschichtigsten Auge klar werden muß.

* **London, 12. Sept.** Der „Daily Telegraph“ bespricht die Danziger Kaiser-Zusammenkunft und sagt, alle diese Zusammenkünfte seien ein klares Anzeichen, daß die Herrscher aller europäischen Länder ernstlich bemüht seien, den Frieden aufrecht zu erhalten. Seine Majestät der König von England gewährte dem Grafen Lambsdorff in Kopenhagen eine lange Audienz, er gab und empfing zweifellos dieselben Versicherungen, wie dies in Danzig geschehen sei und in Compiegne geschehen werde. Das Blatt hält auch eine Aussprache bezüglich der Anarchisten für wahrscheinlich. „Standard“ sagt, dem Besuch des russischen Kaisers in Danzig müsse, so kurz er auch sei, offenbar eine internationale Bedeutung beigegeben werden. „Morning Post“ schreibt: Die Kaiser-Zusammenkunft sei ein Ereignis, welches, wenn es auch jeder besonderen Bedeutung entbehre, doch auf ein freundliches Einvernehmen der Nationen hinwirke.

* **St. Petersburg, 12. Sept.** Die „Nowosti“ meinen, daß die Danziger Zusammenkunft unter den günstigsten Umständen stattfinde. In ganz Europa herrsche volle Friede und nichts deute darauf hin, daß er in der mehr oder weniger nahen Zukunft gestört werden könne. Das Verdienst an der Erhaltung des europäischen Friedens gebühre hauptsächlich Rußland und Deutschland. Die Kaiser der beiden Reiche führten eine streng friedliche Politik, die in den traditionellen gegenseitigen Beziehungen beider Länder wurzele. Das Blatt betont ferner die ausgezeichneten dynastischen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland und sagt: Dieser Umstand sei sehr wichtig, weil er eine Gewähr sei für die guten und aufrichtigen nachbarlichen Beziehungen der beiden Reiche, da deren Interessen einander nicht widersprechen. Das persönliche Element sei in der Politik stets von großer Bedeutung gewesen; wenn der feste Wille beider mächtigen Herrscher auf die Erhaltung des Friedens gerichtet sei, so werde der Friede natürlich erhalten bleiben. Es sei unmöglich, an dem heilvollen Einfluß der Danziger Zusammenkunft auf die Festigung des europäischen Friedens zu zweifeln.

* **St. Petersburg, 12. Sept.** Der „Smet“ bespricht die Kaiserzusammenkunft bei Danzig. Er schreibt dem feierlichen und wichtigen Ereignis politische Bedeutung zu, meint aber, es sei kein Grund vorhanden, der Zusammenkunft einen besonderen Zweck beizulegen oder besondere Hoffnungen auf sie zu setzen. Immerhin werde die persönliche Zusammenkunft der Monarchen die verwickelten Fragen, die zwischen Deutschland und Rußland ständen und der Lösung harren, in wünschenswerther Weise beleuchten. Die von einigen Seiten geäußerten Hoffnungen, daß die Danziger Entree ein erster Schritt zu dem französisch-russisch-deutschen Bündnisse sein könne, müßten in das Gebiet der Phantasie verwiesen werden. Die deutsche Presse erkenne mit Recht an, daß ein solches Bündnis nur dann Sinn hätte, wenn es gegen England gerichtet wäre, aber für Deutschland sei es noch zu früh, gegen England aufzutreten. Man müsse, so schließt das Blatt, den gegenwärtigen historischen Augenblick als Beweis dafür begrüßen, daß Friedensliebe in Europa herrsche, und daß die Danziger Zusammenkunft als unabweisbares Pfand für den europäischen Frieden in nächster Zeit dienen werde.

Die Sozialdemokratie in der französischen Armee.

* Nach Meldungen französischer Blätter hat die sozialdemokratische Propaganda in französischen Heere Fortschritte gemacht, die zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß geben müssen und geeignet sind, den militärischen Werth ganzer Truppentheile ernstlich in Frage zu stellen. Uebereinstimmend haben die Offiziere des 18. Armeekorps befunden, daß die Disziplinlosigkeit der Truppen in erschreckendem Maße zunehme, und ein Bataillonschef hat wörtlich erklärt:

„An gewissen Tagen wage ich nicht, mich auf der Straße zu zeigen, da ich befürchten muß, von den Mannschaften nicht gegrüßt zu werden. Ich sehe in diesem Zustand das Ergebnis der unaufhörlichen und maßlosen Hekereien der sozialistischen Presse. Wir können keine Strafe mehr verhängen, ohne daß sich ein sozialdemokratischer Abgeordneter der Sache bemächtigt und beim Kriegsminister Revision oder gar Aufhebung des Urtheils durchzusetzen weiß. Mit meinen Kameraden stehe ich diesen Vorgängen machtlos gegenüber und wir alle sehen mit Schrecken in die Zukunft.“

Soweit der Bataillonschef über seine eigenen Untergebenen. Eine nicht weniger schlimme Erfahrung hat der General Brugère mit Soldaten desselben Armeekorps gemacht. Er passirte, auf einer Inspektion der im Bezirke des 18. Corps liegenden Garnisonsorte begriffen, Morgens um 3 Uhr ein Dorf. In dem einzigen Gasthause des Ortes, in dem eine Mandverabtheilung Quartier bezogen hatte, traf er eine Anzahl Soldaten, die ein lärmendes Zechgelage veranstalteten. Das Erscheinen, noch mehr die tabelnden Worte des Höchstkommandirenden veranlaßten die Soldaten zwar zu schleunigem Rückzuge, aber kaum

hatte der General das Dorf verlassen, als die eben Heim- geschickten zurückkehrten und unter nicht eben schmeichel- haften und achtungsvollen Aeußerungen über die Person ihres obersten Chefs das Gelage bis zum Morgen fort- setzten. Unter solchen Verhältnissen kann es nicht wunder nehmen, daß, wie berichtet wird, die Zahl der dienstun- fähigen und vorzeitig entlassenen Mannschaften eine ganz außerordentlich hohe ist. Die 69. Brigade des 18. Corps hat 700 Mann wegen während der Dienstzeit eingetretener Dienstuntauglichkeit entlassen müssen, der Division, zu der diese Brigade gehört, fehlen über 1000 Mann an ihrer Präsenzstärke, und auch die übrigen Regimenter des 18. Corps bleiben durchschnittlich um 200 Mann hinter dem Sollbestand zurück. Von den sozialistischen Blättern wird diese ungeheuerliche Erscheinung auf die unzureichende und schlechte Verpflegung zurückgeführt. Nach den mitgetheilten Thatsachen aber und den Angaben der Offiziere über die täglich zunehmende Disziplinlosigkeit und offene Wider- setzlichkeit der Soldaten gegenüber den Anordnungen ihrer Vorgesetzten kann es keinem Zweifel unterliegen, daß man die Ursache aller dieser Erscheinungen in der seitens der sozialdemokratischen Presse systematisch geübten Verächtlich- machung der militärischen Einrichtungen zu suchen hat.

Der Krieg zwischen Venezuela und Columbien.

* Porto Columbia, wo sich der französische Kreuzer „Suchet“ am 9. d. M. befunden hat, liegt an der Nord- küste von Columbien in der Nähe der Mündung des Magdalenaflusses. Inzwischen ist der „Suchet“ vor der venezolanischen Hauptstadt Caracas eingetroffen. Offenbar hat er auf der Fahrt von Porto Columbia nach Caracas die Insel Curacao berührt und dort Meldungen über die Ereignisse erstattet. Rio Hacha, wo eine Entscheidungsschlacht geschlagen werden soll, ist ein Ort an der Nord- küste von Columbien, unweit der venezolanischen Grenze. Am 9. d. M. haben sich die columbischen Truppen dort verteidigungsbereit gemacht, sie vermochten aber, wie aus den vorstehenden Meldungen erhellt, nicht zu verhindern, daß die am 4. d. M. zu Schiff von Maracaibo auf- gebrochenen Venezolaner unweit von Rio Hacha an Land gingen. Gleichzeitig haben sich venezolanische Truppen gemeinsam mit columbischen Aufständischen von Maracaibo aus auf den Weg gemacht, um dem von der See- seite bedrohten Feinde zu Lande in den Rücken zu fallen. Die Sache steht demnach so, daß die vereinigten Venezo- laner und aufständischen Columbianer mit Unterstützung venezolanischer Kanonenboote einen konzentrischen Angriff auf die 6000 Mann starke columbische Armee zu unter- nehmen sich anschicken. Die in Columbien eingefallene venezolanische Heeresabtheilung ist insgesammt angeblich bloß 1500 Mann stark, allein die Thatsache, daß Prä- sident Castro sich selbst an ihre Spitze gestellt hat, be- weist, daß es sich für ihn nur noch darum handelt, der durch die aufständische Bewegung geschwächten columbischen Regierungsgewalt den Todesstoß zu versetzen. Während Castro dieserart auf der atlantischen Seite operirt, greift Ecuador seinen columbischen Nachbar auf der Westküste an, insofern auf der Landenge von Panama sich die Auf- ständischen auf eigene Faust mit den Regierungstruppen herumschlagen. Die columbische Regierung macht die ver- zweifeltsten Anstrengungen, um sich zu retten, allein, wenn ihr nicht noch in letzter Stunde die Vereinigten Staaten hilfreich beispringen, ist ihr Untergang besiegelt. Nach privaten Meldungen aus Columbien wurden die Gouver- neure der columbischen Einzelstaaten streng beauftragt, alle Hilfsmittel für die Unterhaltung und Ausrüstung des Heeres durch Enteignung zu erzwingen, ohne hierzu vorher die Billigung der Regierung einzuholen. Gleich- zeitig wurde die Aufhebung aller Zahlungen für Kriegs- lieferungen verfügt. Vorzugsweise soll das Eigenthum derjenigen Personen angegriffen werden, die der Regierung feindlich gesinnt sind, wenn aber die Noth gebietet, soll

auch das Eigenthum anderer Bürger beschlagnahmt wer- den. Es wurden nunmehr mit größter Willkür „Feinde“ der Regierung auf die Listen gesetzt und zahlreiche ver- mögende Deutsche um ihre gelammten Ersparnisse ge- bracht.

(Telegramm)

* San Juan (Porto-Rico), 13. Sept. Ein von Ve- nezuela hier angelommener Dampfer bringt die Nach- richt, alle venezolanischen Arbeiter im Alter von 14 bis 60 Jahren wurden gezwungen, in das Heer einzutreten. Auch eine Anzahl Dampfer der Handelsmarine wurde für den Staatsdienst beschlagnahmt, ebenso alle Pferde und Maultiere. Die Gefängnisse sind voll. Selbst ein Gespräch über den Krieg gilt als ein Vergehen, das mit Gefängniß bestraft wird. Einer Anzahl Venezolaner, welche sich bereits Plätze auf nach Norden gehenden Dampfern gesichert hatten, wurde die Abfahrt nicht gestattet.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 13. September.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog verließ Baden- weiler am Mittwoch den 11. d. M. Nachmittags und reiste um halb 3 Uhr von Müllheim über Karlsruhe, Heidelberg und Gernsbach nach Zwingenberg, wo Höchst- derselbe nach 8 Uhr auf dem Schloß eintraf. In Be- gleitung Seiner Königlichen Hoheit befinden sich der Generalmajor und Flügeladjutant Freiherr von Schönau, der Major von Schwerin und der Hofarzt Hofrath Dr. Dreßler.

Gestern Fröh 8 Uhr fuhr Seine Königliche Hoheit der Großherzog in das Mandergelände nach Dallau und folgte den Truppenbewegungen der 55. Infanterie-Brigade mit dem 2. Babilischen Dragoner-Regiment Nr. 21 und mehreren Batterien Artillerie bis zu deren Verendigung. Nach 2 Uhr kehrte Seine Königliche Hoheit nach Zwingen- berg zurück.

** Die Besprechungen über den Entwurf des neuen Zoll- tarifs wurden gestern und heute unter dem Vorsitze des Ministerialpräsidenten Dr. Schenkel im Ministerium des Innern fortgesetzt, und zwar wurden gestern die Abschnitte XI — Papier, Pappe und Waaren daraus — und VII — Raufschut- waaren —, heute die Abschnitte II D — Mineralöle und sonstige fossile Kohlenstoffe —, III — zubereitetes Wachs, feste Fettsäuren, Seifen und so fort — und IV — chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Farben und Farbstoffe — besprochen.

Hierzu nahmen als Regierungskommissäre theil seitens des Ministeriums des Innern Geh. Oberregierungsrat Dr. Braun und seitens des Finanzministeriums Ministerialrat Dr. Ballweg.

Als Sachverständige aus den Kreisen der Industrie und des Handels waren betheiligt am ersten Tage die Herren Kom- merzienrath Haas in Mannheim, L. Bernheimer in Firma Bogel, Schummann und Bernheimer hier, Dr. Johann Dorn in Gernsbach, Fischer, Prokurist in Firma Holzmann in Weizen- bach (Murgthal), Fabrikant Florian Buhl in Ettlingen, Fabrik- direktor Steine in Schoppheim, Dr. Knittel, Verleger der „Karlsruher Zeitung“ hier, Tapetenfabrikant Kammerer hier, Tapetenfabrikant S. Engelhardt in Mannheim, Kartonnagen- fabrikant A. Siefer sen. in Vahr, Direktor Benfänger — Rheini- sche Gummi- und Zellulosefabrik — in Mannheim und Fabrikant Walter-Häufig — Schmelzglasfabrik — in Säckingen. Heute waren erschienen die Herren Grumbach, Direktor vom Verein chemischer Fabriken in Mannheim, Direktor Böhm von der Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Mannheim, Dr. R. Weyl — Chemische Fabrik Vindenhof — in Mannheim, Dr. Engelhorn in Firma C. F. Böhlinger und Söhne in Mann- heim, Dr. Oskar Neuberg in Durlach, Friedrich Wolff — Pa- rfümeriefabrik — in Karlsruhe, Seifenfabrikant Bacheberle in Renschen, Fritz Schmidt, Direktor der süddeutschen Margarine- fabrik in Durlach, Direktor Hoster vom Verein deutscher Del-

fabriken in Mannheim, Fabrikant Daack — Lackfabrik — in Heidelberg und Karl Flug vom Ooberrheinischen Kreide- und Kittwerk in Rehl.

— (Großherzogliches Hoftheater.) „Fra Dia- volo“, Oper in drei Akten von Auber, ein Meisterwerk angenehmer Unterhaltung, läßt mit seinem ewig jungen, frischen Reiz wieder unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Wendet sich der Komponist mit der Musik auch mehr an den französischen Ge- sprit als an das deutsche Gemüth, so hat er doch mit der ein- fachen, ungezwungenen Art seiner Melodien die elegante Behandlung des virtuoson Elements auf das Gefällige vereinigt. Spielgewandtheit ist für dieses Genre dem Künstler ebenso nöthig, als die Kunst des Gefanges. Herr Buffard spielte die Titelrolle mit aller ihm zu Gebote stehenden Fein- heit und sang auch, einiges Fortreiten hoher Töne abgerechnet, sehr befriedigend. Seine beiden Getreuen, Giacomo und Beppo (Hans Keller und Adolf Haller) hätten besser gethan sich des Stücks in's Possensasse zu enthalten. In Spiel und Gesang vortrefflich gab Marie Tomasil die Lady Pamela. Herr Pauli bemühte sich als Lorenzo vergebens, seinem Spiel innerlich wahre Empfindung, seinen Bewegungen Lebendigkeit und plastische Rundung zu verleihen. Angenehm berührte dies- mal die Berlin von Margarethe Koch; sie verstand es mit Glück ihrer schwierigen Aufgabe gerecht zu werden.

▲ (Die Gefangenennahme eines Raubmörders.) Dem Kriminalkommissar Marx bahnt mit den beiden Kriminal- schutleuten Sergeant Großholz und Schuttmann Schuh- macher ist es nach längeren Kreuz- und Querfahrten nach Mann- heim, Bruchsal, Heidelberg, Frankfurt zc. gelungen, den Thäter des bei Wiesenthal verübten Raubmordes auf dem Schloßhof bei Mannheim zu ermitteln und denselben unter Zugung zweier Kriminalisten von Mannheim festzunehmen und in das hiesige Untersuchungsgefängniß einzuliefern. Derselbe ist der 33 Jahre alte Dienstknecht Carl Horberger aus Rheinsheim, ist der Thätigkeitsfähig und hat auch zugestanden, den im Mai 1900 im Redarauerwald verübten Raubmord begangen zu haben.

◇ Baden, 12. Sept. Die Frequenz der hiesigen Groß- Badenbäder war nach der soeben bekannt ge- wordenen Statistik im Monat August d. J. eine recht günstige. So wurden im Groß- Friedrichs-Bad 11 178 Bäder abgegeben (Zuli 9 020), Abkommen der Heilgymnastik waren es 134 (120) und die Anzahl der Massirungen betrug 223 (145). Die Ge- samteinahmen hierfür stellten sich auf 21 748 M. 60 Pf. (16 769 M. 90 Pf.). Im Kaiserin Augustas-Bad war die Frequenz folgende: Bäderabgabe 6 157 (Zuli 5 208), Abkommen der Heil- gymnastik 108 (90), Anzahl der Massirungen 144 (96). Gesamtein- nahme 12 087 M. 20 Pf. (10 006 M.). An Fangabehandlungen wurden im Groß- Friedrichs-Bad abgegeben: Große Behandlungen zu 4 M. 50 Pf. 87 Stück, Abkommens zu 40 M. 2 Stück, kleine Behandlungen zu 3 M. 281 Stück und Abkommens zu 27 M. 6 Stück. Einnahmen hierfür 1449 M. 50 Pf. An Tellerman'schen Behandlungen wurden im Groß- Friedrichs- Bad 30 Stück abgegeben mit einer Gesamteinahme von 300 Mark. Die Frequenz der Badenbäder ist im Monat August, in welchem die großen Bäder einen stärkeren Fremdenzufluß veranlassen, stets eine höhere als in den übrigen Monaten. In diesem Jahre übertrifft sie indessen auch diejenige im Monat August des Vorjahres, ein Umstand, welcher auf die erfreuliche Thatsache schließen läßt, daß unser Fremdenpublikum die Bäder jährlich mehr in Anspruch nimmt und die Heilkraft derselben immer mehr würdigt.

◇ Baden, 12. Sept. Gestern Abend wurde die durch den Unglücksfall beim letzten Feuerwerk auf so beklagenswerthe Weise um's Leben getommene Frau des Hofschneidemeisters Georg Klein zur letzten Ruhe bestattet. Der Trauerfeier wohnten auch die Herren Geh. Regierungsrath Haape, Oberbürgermeister Bühner und Stadtrath und Kardirektor Dr. Weber bei. Vor dem Hause trug eine Sängerschar einen Trauerchor vor. Eine große Zahl von prächtigen Kranzbinden gab Zeugniß davon, daß man den Hinterbliebenen der Verstorbenen in allen Kreisen der Bevölkerung das tiefste Mitgefühl entgegenbringt.

B.N. Donaueschingen, 12. Sept. Dieser Tage gingen über unsere Gegend Nachmittags und Abends schwere Gewitter nieder, von denen erleres theilweise von Hagelgeschlag begleitet war, der die Gemartungen Neubingen und Gutmadingen schwer geschädigt hat. Die Felder sind durch den wolkenbrudartigen Regen total verschwemmt. An der Straße von Neubingen nach Gutmadingen hat der Sturm viele starke Bäume enturzelt.

B.N. Konstantz, 12. Sept. Dieser Tage wurden die Sub- missionseingaben für die zu erbauende Oberrealschule ge- öffnet. Derselben zeigten im einzelnen große Unterschiede, die hier in Handwerkerkreisen allgemein besprochen werden. Der Vorschlag war nicht veröffentlicht, doch kann man als sicher annehmen, daß auch die höchsten Angebote bei der gegenwärtigen Geschäftslage noch unter dem Vorschlag bleiben. Für Zimmer- mannsarbeit war das höchste Gebot 14 133 M., das niedrigste 12 575 M. Für Schlosserarbeit wurde 4 950 M. bis 2 885 M. verlangt, für Steinbauerarbeit 95 000 M. bis 89 000 M. Für Maurerarbeit war das höchste Angebot 188 000 M. und das niedrigste 142 000 M.

Literatur.

* In dem rührigen Verlag von Karl Winter's Uni- versitätsbuchhandlung in Heidelberg sind kürzlich wieder einige Werke erschienen, auf welche wir die Leser der „Karlsruher Zeitung“ aufmerksam zu machen nicht unterlassen möchten:

Karl Somborn, ein gründlicher Kenner der Lagunenstadt Venedig, hat unter dem Titel „Das venezianische Volks- lied: Die Villotta“ eine sehr erwünschte Ergänzung zur Kenntniß des Volkslebens Venedigs der Welt vorgelegt. Er geht bei seiner Arbeit von dem Volkslied Ober- und Mittel- italiens aus, um uns sodann zu zeigen, von welcher Art von Myth, die das Volk Venedigs hörte, die Entstehung des vene- zianischen Volksliedes beeinflusst wurde. In einer eingehenden Untersuchung beleuchtet Somborn sodann das venezianische Volkslied — Die Villotta — und macht uns mit dieser eigen- artigen Poesie durch eine größere Anzahl von Uebersetzungen bekannt, in denen es ihm gelungen ist, das Charakteristische der ursprünglichen Fassung möglichst getreu wiederzugeben. Für solche, die sich eingehender mit dem venezianischen Volkslied zu beschäftigen wünschen, ist von Wert eine Darstellung des vene- zianischen Dialekts, die der Darstellung veralgengeschicht wird und das Verständniß der mitgetheilten wieder erleichtert.

Lord Byron. Sein Leben, seine Werke, sein Einfluß auf die deutsche Literatur ist der Titel eines auf langjährigen Studien beruhenden Buches von Richard Ackermann, der in Fachkreisen sich durch seine Studien über Shelley vortrefflich bekannt gemacht hat. In diesem Buche ist, wie uns scheint, mit vollem Gelingen die Aufgabe gelöst, in möglichster Kürze eine kritische Biographie Lord Byron's zu geben, die, bei Wahrung des wissenschaftlichen Charakters, den weiten Kreisen der Gebildeten, insbesondere auch der Jugend nach dem Standpunkt der neuesten Forschung und Kritik das lebensvolle Bild des großen Dichters vor Augen stellt. Die systematische Behandlung seiner Dichtungen der Reihe nach dürfte geeignet sein, den Leser am richtigsten in diese einzuführen und ihr Verständniß zu erleichtern.

Ein aktuelles Thema behandelt die Schrift von Dr. jur. Wolfgang Feinze. Die Belagerung der Peking- er Gesandtschaften. Eine völkerrechtliche Studie. Dr. Feinze ist der erste, der diese für die Geschichte der letzten zwei Jahre so bedeutungsvolle Episode zum Gegenstand einer eingehenden Darstellung gemacht hat, welche sich fast durchweg auf amtliche Quellen (u. a. auf die englischen Baudbücher über China) stützt. Auf Grund der wichtigsten offiziellen Kundgebungen der chinesi- schen Regierung und der Vorstellungen der Mächte, die er zu- sammengestellt hat, erörtert er die tatsächliche und rechtliche Verantwortung der chinesischen Regierung insbesondere die Stellung Chinas zum Völkerrecht, insbesondere die chinesische Ent- wicklung der gesandtschaftlichen Unverletzlichkeit. Den Schluß des Buches bildet eine Besprechung der zu leistenden Sühne.

Unter dem Titel: Aus dem tolen Jahre. Eine Erzählung aus 1849 hat Hans Blum auf dem mit voll- kommen geschichtlicher Genauigkeit aufgebautem Hintergrund der Ereignisse in Baden während des Jahres 1849 eine in ihren Grundzügen geschichtlich treue und ernste, in ihren Einzel- heiten mit köstlichem Humor durchleuchtete Erzählung aufgebaut, welche insbesondere in unserem badischen Lande ein lebhaftes Interesse erwecken dürfte. Die badische Erhebung von 1849 darf heute nach mehr als 50 Jahren von einem völlig objektiven Standpunkt betrachtet werden, nachdem die national- en Ziele, für deren Erfüllung auch jene kämpften, welche, nach unserem Urtheil, verkehrte, ja verbrecherische Wege einschlugen, durch die großen Ereignisse von 1870/71, in damals kaum geahnter Weise erreicht sind, in völlig objektiver Betrachtung beurtheilt werden und viele werden gern Episoden durch die gewandte Hand eines bewährten Schriftstellers zu einer fesselnden Erzählung vereinigt sehen, die umso mehr Interesse erwecken dürfte, da die handelnden Gestalten, auch die Neben- figuren, der geschichtlichen Wirklichkeit entnommen sind und theilweise sogar unter ihren richtigen Namen erscheinen. Wir zweifeln nicht, daß das satirische Buch recht viele Leser finden wird.

* Schel, Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I. (Verlag von R. Oldenbourg, München.) Von diesem Werke ist, wie wir erfahren, eine billige

Wolfsausgabe in Vorbereitung, deren Preis (es sind sieben in Ganzleinen gebundene Bände) 25 M. nicht übersteigen soll. Bekanntlich kostete das Werk bei seinem Erscheinen 66 M. 50 Pf. und erzielte trotz dieser hohen Summe einen sensationellen Ab- satz. Die neue Ausgabe soll im Herbst erscheinen.

* Städte-Lexikon des Deutschen Reichs. Heraus- gegeben und verlegt von E. S. Fegold, Bischofsweier (Sa.) 146 Seiten, elegant in Leinen gebunden 2 M. Das soeben erschienene Werk bringt in alphabetischer Reihenfolge sämtliche Städte des Deutschen Reichs, sowie alle ländlichen Ortschaften, mit dem Sitze eines Amtsgerichts und solcher von über 5 000 Einwohnern mit Angabe des Staates bezw. Provinz, der Einwohnerzahl vom 1. Dezember 1900, Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, Verkehrsanstalten, Militärbehörden und Truppentheile, Rechtsanwaltschaft, Notare, Prozeßagenten, Rechts- beistände, Gerichtsvollzieher, Bank- und Expeditionsgeschäfte zc. Außer der Einwohnerzahl nach der neuesten Volkszählung ist auch diejenige vom 2. Dezember 1895 unmittelbar hinter der ersten in Parenthese mit angegeben. Dem lexikalischen Theile geht ein Verzeichniß der Reichs- gebirgen nebst einer kurzen Darstellung der Bundesstaaten voran, aus welcher auch die Aufsichtsbereiche sämtlicher Stadt- und Landgemeinden deutlich ersichtlich sind, ferner ist eine Zu- sammenstellung der Städte von über 20 000 Einwohnern und eine Tabelle über das Wapensystem der deutschen Bundesstaaten (von 1816 bis 1900) beigefügt. Kurz zusammengefaßt enthält das Werk für Jedermann brauchbare, wichtige und zuverlässige Angaben auf Grund amtlicher Unterlagen.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplanveränderung wegen Erkrankung von Anna Glöcker:

Im Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 14. Sept. Abt. B. 4. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Statt „Das Bildchen des Eremiten“: „Toll“, große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen, Altpastoral von Hoffmann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Vom Bodensee, 10. Sept. Die Getreideernte ist auch in höheren Lagen nahezu beendet, und war ihr Ergebnis da wo sie unter günstigen Witterungsverhältnissen eingebracht wurde, vielfach besser, als man erwartet hat. Namentlich gilt dies vom Roggen, von der Gerste und vom Hafer. Der Stand der Kartoffeln ist im allgemeinen befriedigend; in einzelnen Gemäntungen wurden sie durch die Engerlinge stark beschädigt. Unter den Beerenfrüchten sind auch die Brombeeren reichlich geerntet. Auf dem Schwarzwalde, namentlich in den Bezirken Neustadt und Billingen, haben die Feldbeeren neuer einen wichtigen Handelsartikel gebildet und wurden von auswärtigen Käufern in großen Vorräten aufgekauft. — Der Bodensee ist anfangs August von 3,96 m auf 4,39 m gestiegen, ging dann etwas zurück, erreichte aber infolge heftiger Regengüsse am 17. und 18. August wieder eine Höhe von 4,35 m. Von da an ist die Wasserfläche gefallen, so daß Ende des abgelaufenen Monats nur noch 4,03 m zu verzeichnen waren. — Nachdem in letzter Zeit viel Regen niedergegangen ist, hat sich seit Samstag die Witterung besser gestaltet und heute Mittag erreichte die Temperatur im Schatten +19 Grad Reaumur. — In der Alumintuminindustrie herrscht im benachbarten Neudorf demalen eine rührige Thätigkeit und sind die Preise dieses Metalls neuerdings gestiegen.

Ungünstige Wendung im Befinden Mc Kinley's.
(Telegramme.)

* **Buffalo, 13. Sept.** Alle Aerzte am Krankenlager Mc Kinley's erteilten um 3 Uhr Früh die Ermächtigung zu der Bekanntgabe, daß der Präsident lebensgefährlich erkrankt sei.

* **Buffalo, 13. Sept.** Heute Früh 2 Uhr 50 Minuten wurde folgendes, von sechs Aerzten unterzeichnetes Bulletin ausgegeben: Der Zustand Mc Kinley's ist sehr ernst und gibt Anlaß zu den schmerzlichen Befürchtungen. Die Thätigkeit der Eingeweide war gut, aber das Herz reagirte auf die Anregungsmittel nicht entsprechend. Der Präsident ist bei Bewußtsein. Die Haut ist warm, der Puls regelmäßig und leicht zusammendrückbar. Puls 126, Athmung 20, Temperatur 100.

* **Buffalo, 13. Sept., 4 Uhr Morgens.** Die Aerzte Dr. Mann und Dr. Myker haben soeben das Haus des Präsidenten verlassen. Sie sagen: Mc Kinley befindet sich jetzt besser als vor einer Stunde. Er habe sich etwas erholt. Sie hätten die Hoffnung nicht aufgegeben.

* **Buffalo, 13. Sept., 4 Uhr 55 Minuten Morgens.** Die Erholung, die sich um 4 Uhr im Befinden des Präsidenten zeigte, war gering. Der Privatsekretär des Präsidenten, Cortelhou, verließ soeben die Wohnung des Präsidenten. Er sagte: Der Präsident ruhe jetzt. Vier Aerzte seien im Krankenzimmer. Cortelhou gab wenig Hoffnung.

* **Frankfurt, 13. Sept.** Nach einem New-Yorker Telegramm der „Frankf. Ztg.“ von heute Vormittag 10 Uhr ist der Tod des Präsidenten stündlich zu erwarten.

* **Baltimore, 13. Sept.** Die Mitglieder des Vorstandes der „Union League“ von Maryland hielten vorgestern Abend eine Versammlung ab und beschloßen, den Senator Wellington aus der Liga auszuschließen, weil er wiederholt öffentlich die Thätigkeit Mc Kinley's als Veranlassung persönlicher Streitigkeiten innerhalb des republikanischen Parteilebens feindselig gefaßt.

* **Posen, 13. Sept.** Ueber die Herkunft Gzolgosz meldet der „Dziennik Poyanaski“, die Familie Gzolgosz stamme aus Gzowice bei Jnin (Provinz Posen). Von dort seien drei Brüder von Gzolgosz, Josef, Leo und Franz, vor einigen 20 Jahren nach Amerika ausgewandert; ein vierter Bruder befindet sich noch in Jnin.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

* **London, 13. Sept.** Lord Kitchener meldet aus Prätoria vom 11. September: E. Krüger, ein Sohn des Präsidenten Krüger, und Hauptmann Feneira ergaben sich am Mittwoch.

* **London, 13. Sept.** Die „Times“ meldet unterm 12. September aus Prätoria: Bei der Zusammenkunft zwischen General Blood und dem Burenführer Viljoen am 25. August in Lydenburg schlug General Blood dem Burenführer vor, ein Konzentrationslager zu besuchen, damit jeder Zweifel der Buren über die Verwaltung der Konzentrationslager und die Prinzipien der Engländer bei der Kriegführung beseitigt würde. Viljoen lehnte für seine Person die Einladung ab und beauftragte den Adjutanten Leutnant Malan von der Staatsartillerie mit der Befichtigung. Malan erfuhr am Mittwoch im Lager von Middelburg, wo 7000 Männer, Frauen und Kinder konzentriert waren. Er führte die Befichtigung ohne Begleitung aus, befragte so viele Flüchtlinge, als er nur konnte, und erklärte dann, er fände alle zurück. Den Flüchtlingen schickte nichts befremdend. Die einzige Klage betraf das Fleisch, welches aber dasselbe ist, wie dasjenige der englischen Garnison und der Bewohner Middelburgs; freilich ist es minderwertig, da für das Vieh kaum Weide vorhanden ist. Malan erklärte, er sei angenehm überrascht, undehrte nachmittags nach Belfast zurück, um sich zu Viljoen zu begeben. Ein anderes Telegramm der „Times“ aus Prätoria besagt, die Buren waren in der vergangenen Woche in O'Kraansdaal sehr thätig, sie konzentrierten sich am Christsee und um Amsterdam, offenbar um in Natal einzufallen.

* **Mafeking, 12. Sept.** Reitermeldung. General Methuen hatte ein ernstes Gefecht mit Delareys Streitmacht in der Nähe von Zeerust am 5. d. M. Nach mehrstündigem Kampfe zogen sich die Buren zurück,

mit einem Verlust von 20 Todten, einschließlich General Lemmer und Feldkornet Joubert, 17 Verwundete und 44 Gefangenen. Erbeutet wurden 300 Wagen, 1500 Stück Vieh und 6000 Schafe. Die Verluste der Engländer betragen 15 Todte und 30 Verwundete.

* **Lorenzo Marques, 13. Sept.** Reitermeldung. Der portugiesische Küstendampfer „Limpopo“ der den Fluß Limpopo befährt, wurde angehalten unter dem Verdacht, daß er Kriegskontrabande mit sich führte. Doch wurde ihm nach einer Durchsichtung seitens der portugiesischen Behörden gestattet weiterzufahren.

* **Kapstadt, 13. Sept.** Die „South African News“, das Afrikaerorgan, sagt in Besprechung der Proklamation Kitchener's vom 7. August, die Bürger der beiden Republiken kämpften noch heute um ihre Unabhängigkeit, wie sie es 23 Monate hindurch thaten. Der Kampf sei indessen, so weit das Auge in die Zukunft bringen könne, von ihrem Standpunkt aus hoffnungslos. Ein Erfolg ihrer Waffen sei unmöglich und eine Intervention des Auslandes ausgeschlossen.

Zu den Vorgängen in China.

(Telegramme.)

* **Bremerhaven, 12. Sept.** Der Klottdampfer „Dresden“ landete heute den Stab, das erste und zweite Bataillon des ersten Infanterieregiments und die fünfte Batterie zusammen 18 Offiziere und 955 Mann.

* **Rom, 13. Sept.** Gestern wurde den Mitgliedern der Kammer das Grünbuch zugestellt, welches die dem Minister des Auswärtigen, Prinetti, in den chinesischen Angelegenheiten zugegangenen diplomatischen Schriftstücke enthält. Das Buch zerfällt in zwei Theile. Der erstere umfaßt 392 von Januar bis Dezember 1901 reichende Dokumente, darunter einen Auszug des am 7. September in Peking unterzeichneten Schlussprotokolls.

* **Neapel, 12. Sept.** Der Kriegsminister begab sich an Bord eines Torpedobootes, um die aus China heimkehrenden Truppen zu begrüßen. Eine zahlreiche Menge bereitete ihnen enthusiastische Rundgebungen. Die Stadt ist geschmückt.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin, 13. Sept.** Graf Clemens Westphalen in Saar bei Weischede wurde aus Grund erblichen Rechts als legitimer Besitzer des Westfälischen Fideikommisses durch Erbschaft vom 6. August ins Herrenhaus berufen. Das Recht ruhte seit 1867.

* **Berlin, 13. Sept.** Bei der gestrigen Wahl des zweiten Bürgermeisters von Berlin wählten die Stadtverordneten den bereits einmal gewählten, aber nicht befähigten Stadtrat Kauffmann mit 109 von 124 Stimmen wieder. 15 Stimmgeläte waren unbeschrieben. Es fehlten 18 Stadtverordnete.

* **Berlin, 13. Sept.** Stadtverordneter Kauffmann hat die Wahl zum zweiten Bürgermeister von Berlin angenommen.

* **Kiel, 13. Sept.** Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich besuchten gestern Hemmelmark und kehrten Abends ins hiesige Schloß zurück.

* **Kiel, 12. Sept.** Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich August von Oldenburg ist hier eingetroffen; er begab sich mit einer Pinasse auf die Hovaldtswerke zur Besichtigung seiner neuerbauten Dampfschiff „Lensa“, womit er morgen eine Probefahrt unternimmt.

* **Stettin, 13. Sept.** Nach dem Festmahle im Hotel „Prusse“ trat der Prinz Tschun mit Gefolge nachmittags halb 4 Uhr die Rückreise nach Berlin an, um morgen Hamburg einen Besuch abzustatten. Die Reise nach Danzig tritt der Prinz erst am Sonntag an.

* **Berchtesgaden, 13. Sept.** Feldmarschall Graf Waldersee ist gestern von hier nach Stuttgart abgereist.

* **Stuttgart, 13. Sept.** Auf der Durchreise von Berchtesgaden nahm heute Früh Graf Waldersee hier einen kurzen Aufenthalt im Hotel „Marquardt“ und begab sich dann zum Besuch der Schwägerin Freiin von Wächter nach Schloß Lauterbach bei Neckarflum.

* **München, 13. Sept.** Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus Berchtesgaden: Der hier reichlich umlagerte Militärbehörden in Berlin, Oberst Stark, überreichte dem Grafen Waldersee das ihm von seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph verliehene Großkreuz des Stephans-Ordens in Brillanten.

* **Budapest, 12. Sept.** Seine Majestät Kaiser Franz Joseph traf in Begleitung des Erzherzogs Franz Ferdinand in Rosstovei ein, wo er vom Ministerpräsidenten Szell, dem Baron Grafen Khuen-Hedervary und den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Später setzte der Kaiser die Reise nach dem Hauptquartier der Manöverleitung fort, wo bald darauf auch Prinz Ferdinand von Rumänien eintraf, der vom Kaiser am Bahnhof empfangen und auf's Herzlichste begrüßt wurde.

* **Lüttich, 13. Sept.** Der Ausstand in den Gruben von Vieille und Marbais in Seraing dehnt sich auf fünf andere Gruben aus. 1500 Arbeiter sind ausständig.

* **Paris, 13. Sept.** Der Chef der hiesigen türkischen Geheimpolizei, Feridun Bey, welcher ausgewiesen wurde, ist nach London abgereist.

* **London, 13. Sept.** Reuter's Bureau meldet aus Melbourne vom 12. d. M.: Im Bundesparlament wurde heute ein Gesetzentwurf beraten, wonach die Einwanderung eingeschränkt werden soll, besonders dadurch, daß die Einwandernden einer Prüfung auf ihren Bildungsstand unterworfen werden. Mehrere Parlamentsmitglieder beantragten ein Amendement, wonach bei der Prüfung an Stelle der englischen Sprache eine beliebige andere europäische Sprache treten kann. Der Premierminister erklärte sich mit der Abänderung einverstanden, nachdem bereits vorher der Justizminister bemerkt hatte, die Regierung beabsichtige in keiner Weise, Deutsche, Scandinavier und andere Weiße von gleich hohem Bildungsgrade wie diese von der Einwanderung auszuschließen.

* **Barcelona, 13. Sept.** Eine größere Anzahl junger Catalonier veranstaltete gestern spanienfeindliche Kundgebungen unter dem Vorwande, das Dentmal Casanova's, welcher am 11. September 1414 bei der Vertreibung Barcelonas sich hervorgethan hatte, zu bekriegen. Einige Dreißig wurden verhaftet, welche Hochrufe auf Freicatalonien ausgebracht hatten. Die Verhafteten, meistens vornehmen Familien Barcelonas angehörend, wurden ins Gefängniß gebracht.

* **Cabiz, 13. Sept.** Die Kommandanten und Offiziere der Kreuzer „Gefion“ und „Frene“ machten gestern einen Ausflug nach Perez und Puerto Santa Maria. Auch die Mannschaften hatten Landurlaub.

* **Belgrad, 13. Sept.** Aus Altserbien werden wieder drei Morde gemeldet. In Plewje (Sandtschak Robibazar) ermordeten Türken den Sohn des dortigen Serbengeistlichen Tane Schiljal. In Rischewo erschoss der Arnanenführer Sabullah den dortigen Serbenaufmann Bunguritsch. In Gostivar tödtete der Albanese Varnajomski eine Frau des Serbenpatrioten Bozjanowitsch.

* **Konstantinopel, 12. Sept.** An dem zur Vermählungsfeier der türkischen Prinzessinnen gegebenen Galadiner für das diplomatische Corps nahmen zahlreiche türkische Würdenträger theil. Auch der Rhedive und der türkische Botschafter in Paris zählten zu den Gästen.

* **Montreal, 13. Sept.** Die Polizei traf angeichts der bevorstehenden Ankunft des Herzogspaares von Cornwall und York eine Reihe umfassender Sicherheitsmaßnahmen. Binnen 24 Stunden sollen etwa 100 Verdächtige sich im Gefängniß befinden haben.

Verschiedenes.

* **Thorn, 12. Sept.** (Telegr.) Im Prozeß gegen die polnischen Gymnasialisten wegen Geheimbündelei wurden 15 Angeklagte freigesprochen, 10 erhielten einen Beweis, 12 wurden zu je einem Tag, 9 zu je einer Woche, 2 zu je zwei Wochen, 7 zu drei Wochen, 3 zu je sechs Wochen, Markowitz zu drei und Orszulok zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Porto Ferrajo, 12. Sept.** (Telegr.) Heute Morgen schlug der Blitz in die Schornsteine im Bau begriffener Hofsene. Vier Arbeiter wurden getödtet, zwei leicht verletzt.

* **Athen, 12. Sept.** (Telegr.) Heute trafen hier 310 rumänische Studenten ein. Der Empfang in Piräus war überaus herzlich. Die Bürgermeister von Piräus und Athen begrüßten sie namens beider Städte. Die Straßen, durch welche die Studenten zogen, waren geschmückt.

Stand der Badischen Bank

am 7. September 1901.

Aktiva.	
Metallbestand	4 826 337 M. 64 Pf.
Reichsstaatskasse	38 965 „ —
Noten anderer Banken	577 300 „ —
Beschl. Bestand	14 185 180 „ —
Lombardforderungen	7 125 690 „ —
Effekten	133 307 „ 76
Sonstige Aktiva	3 257 786 „ 87
	30 144 567 M. 27 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 959 107 „ 08
Umlaufende Noten	9 438 400 „ —
Täglich fällige Verbindlichkeiten	9 083 833 „ 15
An Kündigungskriest gebundene Verbindlichkeiten	— „ —
Sonstige Passiva	668 227 „ 04
	30 144 567 M. 27 Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 101 323 M. 23 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydgr., v. 13. Sept. 1901.
Die Luftdruckvertheilung ist im wesentlichen die gleiche wie am Vortage. Während ein barometrisches Maximum den ganzen Norden Europas bedeckt, liegt über Oberitalien eine Depression, welche weit über die Alpen nach Norden hin trübes trübes und regnerisches Wetter veranlaßt. Weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Feuchtigk. seit in Uhr.	Wind	Himmel
12. Nachts 9 ⁰⁰ U.	746.3	12.6	10.6	98	NE	bedeckt 1)
13. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	744.4	11.4	9.8	98	„	„
13. Mittags 2 ⁰⁰ U.	743.8	12.6	10.6	98	„	„

1) Regen.

Höchste Temperatur am 12. September: 15.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.2.

Niederschlagsmenge des 12. September: 14.3 mm.

Wasserstand des Rheins. Karau. 12. Sept.: 4.75 m, gestiegen 33 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

und höher — 4 Meter — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Denneberg-Seide“ von 95 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.

Seiden-Damaste v. Mk. 1.35—18.65 | Ball-Seide v. 75 Pf.—18.65
Seiden-Bast-leider p. Robe „ 13.80—68.50 | Braut-Seide „ Mk. 1.35—11.65
Seiden-Foulards bedruckt „ 95 Pf.—5.85 | Blousen-Seide „ „ 1.10—9.80
p. Met. porto- u. steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich, (K. & K. Hoflieferant).

Seiden-Blousen Mk. 4.35

